

Gelehrtenkultur an der Hohen Schule zu Altdorf: Heterodoxie, Politik, Wissenschaft

MARTIN SCHMEISSER

Der folgende Bericht bietet einen Überblick über die Inhalte und Ergebnisse eines Arbeitsgesprächs, das vom 3. bis 5. Mai 2011 in Engi (Schweiz) stattfand. Organisiert wurde die Veranstaltung durch Dr. Hanspeter Marti (Arbeitsstelle für kulturwissenschaftliche Forschungen, Engi), in Zusammenarbeit mit dem Teilprojekt B 7 »Gelehrtenkultur und religiöse Pluralisierung: Praktizierte Toleranz im Umgang mit heterodoxen Positionen um 1600«. Das Programm ist im Internet einsehbar unter <http://www.sfb-fruehneuzeit.uni-muenchen.de/archiv/2011/b7mai11.html>.

Das Ziel des Arbeitsgesprächs bestand darin, die Konzeption eines interdisziplinär angelegten Sammelbands zur frühneuzeitlichen Gelehrtenkultur an der Altdorfer *Academia Norica* auszuarbeiten. Als Grundlage der Diskussionen dienten Kurzreferate, in denen die Teilnehmer ihre Arbeitsvorhaben und Befunde vorstellten. Im Zentrum standen thematisch die vielschichtigen Zusammenhänge von heterodoxiegeschichtlichen, religions- und hochschulpolitischen sowie wissenschaftsgeschichtlichen Entwicklungen an der Nürnberger Hochschule.

Gegenstand der ersten Gesprächsrunde waren die unterschiedlichen Bedingungsfaktoren für die religiöse Pluralisierung und die Rezeption nonkonformer Ideen an der Akademie einerseits und die progressive Ausbildung der lutherischen Orthodoxie andererseits. In den Blick genommen wurden hierbei die geistesgeschichtliche Positionierung des antitrinitarisch und radikal aristotelisch orientierten Dissidentenkreises um den Medizin- und Philosophieprofessor Ernst Soner (1572–1612). Eric Achermanns (Münster) Referat zeigte die Bedeutung der philosophischen Erörterungen der Opposition von innerem und geäußertem Wort für die sozinianische Exegesetradition. Genauer zu untersuchen sind daher im Kontext des »Altdorfer Kryptosozinianismus« vor allem Michael Piccart und Soners Kommentare zu Aristoteles' *Peri hermeneias*. Frieder von Ammon (München) befasste sich daraufhin in seiner fundierten Darstellung mit der Lyrik des Soner-Schülers Martin Ruarus (1588/1590–1657), der neben Johann Crell (1590–1633) zu den namhaftesten antitrinitarischen Theologen zählte; er war aber zu seiner Zeit auch als Dichter bedeutend. Von Ammon machte deutlich, dass Ruarus' poetische Produktionen auch der Kommunikation von subversiven und religiös nonkonformen Ideen dienten. Cecilia Muratori (München) erläuterte anschließend in einem sachlich präzisen Referat, aus welchen Gründen Nikolaus Taurellus (1547–



Abbildung 1
Arnold Clapmar: »De Arcanis Rerumpublicarum«, Frontispiz
(Leiden 1644).

1606) als Philosoph und Vertreter der lutherischen Orthodoxie gegen die Seelenlehre Andrea Caesalpinos polemisierte. Der Naturalismus des italienischen Aristotelikers beeinflusste Soner und dessen Lehrer Phillip Scherbe (1553–1605) maßgeblich. Letzterer stand im Mittelpunkt der Ausführungen von Udo Roth (München), in welchen die heterodoxen Aspekte der aristotelischen Naturphilosophie und Medizin Scherbes beleuchtet wurden. Roth zeigte auf, inwiefern Scherbes Denken auch Soners spätere Rezeption der rationalistischen Religionsphilosophie der Sozinianer bedingen konnte. Martin Schmeissers (München) Beitrag kreiste ebenfalls thematisch um den Aristotelismus der Altdorfer Antitrinitarier. Ihm gilt es zu demonstrieren, dass der vielgestaltige Altdorfer Aristotelismus auch für Crells Denken grundlegend war, dessen Ethik und Toleranzvorstellungen dann vor allem in der englischen Frühaufklärung (etwa durch John Locke) rezipiert wurden. Dietrich Blaufuß' (Erlangen) kenntnisreiches Referat befasste sich mit Johann Saubert, der sich als Geistlicher und Religionspolitiker um die Durchsetzung des lutherischen Bekenntnisses bemühte. Saubert

reagierte aus diesem Anlass auch auf die sozinianischen Gegner, die in Altdorf eine Hochburg hatten. Im Anschluss daran skizzierte Wolfgang Mährle (Stuttgart) in seinen Erörterungen den andauernden Einfluss der Familie Camerarius auf die progressive Entwicklung der Institutions- und Religionspolitik an der *Academia Norica*, die durch Joachim Camerarius mitbegründet wurde.

Im Zentrum der zweiten Sektion standen die Rechtslehre und Politik. Eröffnet wurde sie durch Hanspeter Marti (Engi), der in seinem Referat Conrad Rittershausen (1560–1613) und die unter seinem Vorsitz entstandenen akademischen Dissertationen und Disputationen mit großer Sachkenntnis behandelte. Ob schon Rittershausen als einer der bedeutendsten Altdorfer Rechtslehrer gilt, wurde seinen für die Erforschung der Disputationspraktiken an der Hochschule exemplarischen Thesenschriften bislang kaum Beachtung geschenkt. Gideon Stiening (München) beschäftigte sich mit den Vorschlägen zum praktischen Umgang mit heterodoxen Positionen in der politischen Theorie der Altdorfer. Der Hauptgegenstand seiner Überlegungen waren die *Arcanis Rerumpublicarum libri sex* des Arnold Clapmarius (1574–1604), der als Juraprofessor an der *Academia Norica* wirkte. Mit seinen Theorien setzte sich der Freidenker Gabriel Naudé kritisch auseinander. Michael Philipps (Augsburg) anregender Beitrag war demgegenüber mit den politischen Dissertationen befasst, die um 1600 in Altdorf entstanden sind. Zu konstatieren ist, dass im Bereich der Politik- und Rechtswissenschaft generell eine disziplinübergreifende Wechselwirkung verschiedener Methoden und Diskurse bei der Erörterung von Streitfragen stattfand, die weite Freiräume für Pluralisierung schuf. Dies bestätigte auch das solide Referat von Dirk Werle (Leipzig), der Georg Christoph Schefers Inauguralthesen *De fama* (1662) in den Blick nahm. Verwunderlicherweise dissertierte Schefer über das Thema »Ruhm« nicht als Philologe oder Historiker, sondern als Jurist, um das Konzept in Hinblick auf seine zivil- und strafrechtliche Relevanz zu analysieren. Letztlich überschritt er allerdings diesen Kontext, um theologische Fragen zu erörtern.

Die letzte Diskussionsrunde beschäftigte sich mit der philosophischen Fakultät und den Naturwissenschaften. Das Referat von Reimund Sdzuj (Greifswald) beleuchtete die Relevanz der Produktionen des ungarischen Polyhistor Daniel Wilhelm Moller (1642–1712), der ab 1674 an der Altdorfer Hochschule als Professor der Geschichte und Philosophie tätig war. Robert Seidel (Frankfurt am Main) stellte dagegen in seinem kundigen Beitrag die Themen und die komplexen Methoden vor, die bei den rund vierzig Disputationen unter Johann Andreas Nagel (1710–1788) behandelt und angewandt wurden. Nagel wirkte ab 1737 in Altdorf als Professor der Metaphysik, der orientalischen

Sprachen und der Rhetorik. Den Abschluss der Gespräche gestaltete Urs Leu (Zürich), dessen sehr fundiertes Referat den Einfluss der Altdorfer Hochschule auf das Denken des Schweizer Arztes und Paläontologen Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) aufzeigte. Scheuchzer hatte in Altdorf unter Johann Christoph Sturm studiert. In den anschließenden Gesprächen wurde die Beziehung zwischen Naturforschung und religiöser Pluralisierung in der Ära der »New Science« thematisiert. Scheuchzer vertrat bezeichnenderweise ähnliche Konzeptionen wie William Whiston, der wie Newton Affinitäten zur rationalistischen Religionsphilosophie der Antitrinitarier hatte. Ob dies in einem unmittelbaren Zusammenhang mit Scheuchzers Studium in Altdorf gesehen werden kann, bleibt noch zu klären.

Insgesamt hat sich das Arbeitsgespräch in seiner experimentellen Form als äußerst ertragreich erwiesen. In den intensiven und teilweise kontrovers geführten Diskussionen ist es gelungen, die Forschungsaufgaben zu verdeutlichen und die verschiedenen Perspektiven thematisch zu bündeln. Der geplante Band soll methodisch differenzierte Analysen von Fallbeispielen darbieten, welche die unterschiedlichen Entwicklungen von Politik, Religion und Wissenschaft an der Altdorfer Akademie bis in das 18. Jahrhundert detailscharf beleuchten und in ihrer engen Korrelation vorstellen. Die Publikation soll im Verlauf des Jahres 2012 erfolgen.